

Eindrücke vom Werkmeister-Seminar im Mattli, Morschach

Autor(en): **Staub, Irmgard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eindrücke vom Werkmeister-Seminar im Mattli, Morschach

Dankbar nahm ich die Einladung des Vorstandes an, als Gast am Werkmeister-Seminar teilzunehmen. Mit grossen Erwartungen fuhr ich nach Morschach. Vom Hörensagen wusste ich längst, dass hier besondere Nahrung geboten wird.

Etwas verschämt mischte ich mich unter die gewichtige Schar der Meister und staunte sie ehrfürchtig an. Soviele Meister auf einmal; da fühlt man sich ganz klein und unbedeutend. Um so mehr, als man nicht recht dazu gehört und in keiner Weise ein Meister ist.

Freilich, in Wahrheit bleiben wir alle nur Lehrlinge in der schwierigsten aller Künste, in der Kunst, ein Mensch zu werden.

Und dazu sind wir vielleicht alle hergekommen. Mit Frau Dr. I. Abbt betrachten wir das Thema «Gewandelte Werte – eine Herausforderung». Ein brennendes Thema in einer Zeit, wo alles im Wandel begriffen ist, und der Mensch der eigenen Wandlung hilflos gegenübersteht. Wir wissen nicht mehr, was uns wert ist, weil wir nicht mehr um unseren Lebenssinn wissen.

Sinn und Wert sind aber nicht machbar und müssen deshalb neu gefunden werden. Dazu versuchte Frau Abbt einiges zu beleuchten.

Sinngebende Werte sind unvergänglich, nur die Form ist's, die sich wandelt.

Aber welches sind die unvergänglichen Werte? Gibt es sie heute denn noch? Um zu wissen, was mir wert ist, muss ich mich mit meinen Erfahrungen auseinandersetzen. Dabei entdecke ich, dass sich die Werte in jeder neuen Lebensphase ändern oder gänzlich wegfallen.

Immer sind es *die äusseren machbaren Werte*, die durch andere ersetzt werden können, je nach äusseren Umständen und Bedürfnissen, wie zum Beispiel Wohlstand, Ansehen, Karriere, Leistung... *Die unvergänglichen Werte* aber liegen nicht in der Verfügung des Menschen, weil sie im Innern eines jeden verankert sind, wie Menschenwürde, Freiheit, Liebe, Leben... Aber eben, die Form kann sich wandeln. Und das scheint mir wichtig, auseinander zu halten, damit wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten.

Die äussere Form wandelt sich, der innere Gehalt bleibt bestehen. Wandel ist Veränderung, Veränderung aber ist schmerzlich. Und – wir wissen es alle – Schmerzen werden bekämpft mit allen möglichen Mitteln.

Dem entgegen setzt nun Frau Dr. Abbt die scheinbar längst vergessene Wahrheit, dass *Leiden* bestimmt nicht der Sinn unseres Lebens ist, aber *ein Durchgang*, vielleicht ein Tunnel, dunkel und lang, aber am Ende wird's immer wieder hell. Und wenn wir ankommen wollen, müssen wir *wagen abzustossen, durchzugehen, auszuhalten*.

Schliesslich sind wir um eine Erfahrung reicher. Wir ziehen eine Lehre daraus, die wertvoll ist, weil sie die Werte erhellt.

So ist jeder Mensch herausgefordert, die Werte in sich selbst zu erfahren und *durch seine Haltung zu leben*.

Freilich, was jetzt so ernsthaft klingt, will noch lange nicht heissen, dass es nichts zu lachen gab. Im Gegenteil. In der abendlichen Gesellschaftsrunde übertrafen die Werkmeister alles Hergebrachte, sangen und jodelten, dass selbst das Chemineefeu vor Wonne zitterte, erzählten sich Witze und Geschichten in allen Sprachen. Und keiner, der nicht an diesem Abend einwandfrei den Schweizer Kuhstall ins Ägyptisch übersetzen konnte: Mu... barak.

Manch einer wird über sich selbst gestaunt haben. Was da an heimlichen Fähigkeiten noch alles unentdeckt ist! Ja, diese Meister sind Meister, auch in der unterhaltsamen Kunst.

Frau Dr. Abbt und wir alle wissen um den Wert des Lachens, das aus der Mitte kommt. Ohne das müsste alle Weisheit auf Stelzen gehen.

Und das ist es, was mich an unserer Referentin am meisten beglückte, abgesehen von ihrem umfassenden Wissen: Ein Mensch, der in heiterer Art, mit entwaffnender Selbstverständlichkeit lebt, wovon er spricht, als wäre es das Leichteste von der Welt.

Und seltsam, mit einem Male bin ich selber nicht mehr so verzagt, ich gehe heim und nehme meine Arbeit wieder auf.

Irmgard Staub, Aarburg

